

Volksmacht

Die Volksmacht erscheint wöchentlich einmal am Sonnabend.
Bezugspreis monatlich 35 Pfg., vierteljährlich 1,00 Mk., einschließlich Trägerlohn. In den Abholstellen monatlich 30 Pfg. Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,02 Mk., einschließlich Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pfg.

Anzeigenpreise:
Die gewöhnliche Zeitspaltzeile 25 Pfg., für auswärts 30 Pfg., die zweispaltige Anzeigenzeile 30 Pfg., Anzeigenspaltzeile 20 Pfg. Anzeigen mit Blaufärbung werden besonders berechnet.
Bei Wiederholung Rabatt laut Tarif.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Provinz Westpreußen

Redaktion und Expedition
Paradiesgasse Nr. 32

Publikations-Organ der Freien Gewerkschaften

Telephon für Redaktion und Expedition 3290

Nr. 21

Danzig, Sonnabend den 26. Mai 1917

8. Jahrgang

Friedensdämmern

Am Osten dämmert ein Morgentol,
Das leuchtet hell über Tod und Tod
Die Purpurchein über Nacht und Grau'n,
Das flammt über blutdurchtränkte Au'n.

Und die da schlummern im kühlen Grund,
Die greifen nach ihrer Todeswund',
Die aber, die noch wandeln im Licht,
Die heben verzaubert ihr Angesicht.

Die starren Augen öffnen sich weit,
Es lauscht ihr Ohr in die Ewigkeit.
Ist's möglich? Kommt er, der große Tag,
Wo die Welt erzittert vom Stunden Schlag?

Wo neu sich hebt über Kränen und Blut
Der Menschheitssonne heilige Glut?
Wo Friede wieder die Völker eint
Und in die dunkelsten Hütten scheint?

Wir stehn und schauen unversehrt
Nach Osten in der Verheißung Land —
Von dorten hebt sich der Sonne Lauf,
Seht dort auch die Sonne des Friedens auf? Ernst Klar

Das Fest der Blüten

Pfingsten ist das Fest der Blüten. Die Sonne hat ihren Siegeszug angetreten und den frostigen und hartnäckigen Winter vertrieben, dessen Beharrlichkeit länger als sonst dem Frühling den Eintritt ins Land verwehrte. Und nun ist es doch Pfingsten. Von neuem hat der Lenz die Erde verjüngt, hat mit bunten Blüten Tal und Höhen bestreut. Hoch in den blauen Lüften trillert die Lerche und fern im frischgrünen, krautlichen Walde hämmert der Specht. Grüne Kornfelder künden künftiges Ernteglück. Der liebliche Geist der Pfingsten durchflutet die Lande. Er kündigt den Sieg der flammenden Sonne über finstere Nacht und eisige Winterkälte.

Pfingsten ist das Fest der Liebe und Wahrheit. Die lieblich-kündende Botschaft, die damals, „als der Tag der Pfingsten erfüllt war“, von begeisterten Jüngern gelehrt und von ihnen hinausgetragen wurde als wahres Menschenheil, wurde an jenem Tage zum ersten Male den Völkern verkündet. Um bald als Lehre der Liebe und Wahrheit sich über die Lande zu verbreiten. Der Menschenfinder ewige Sehnsucht nach Liebe sollte durch sie irdische Verwirklichung finden. Und die Botschaft von der Gleichberechtigung und Brüderlichkeit aller Menschen flammte lobend empor.

Liebe, Eintracht und Wahrheit. Alle wahrhaft edlen Menschen haben dafür gelebt und gestritten. Immer wieder kündeten sie die alte Pfingstbotschaft bereit und begeistert und setzten für die hohe Menschheitsidee ihr Leben ein. Aber immer wieder siegten Bosheit, Lüge, Uneinigkeit und Buge. Mammons- und Herrschbegier stemmte sich allen edlen Bestrebungen entgegen und vernichtete rücksichtslos und grausam das ideale Streben nach höherer Vollkommenheit. Die Märtyrer der Wahrheit und Menschenliebe wurden gekreuzigt und verbrannt. Die Humanisten und Philantropen wurden verlacht als Rombdianten und Sonderlinge. Und das große Unrecht blieb. Mammon und Herrschsucht triumphierten.

Und nun steht die Welt an einem gähnenden Abgrunde in dem die letzten Reste der Humanität und Kultur zu verfallen drohen. Schon fast drei lange, qualvolle Jahre wird der Erdball von einem an Grausigkeit unerreichten, gewaltigen Völkermorden durchwühlt. Und ebenso lange ertönt inmitten des gräßlichen Krieges der Ruf nach Frieden, nach Eintracht, nach Ruhe. Doch als ob alle Mächte der Hölle, alle wahnwitzigen Instinkte der Menschheit losgelassen wären: Immer weitere Länder erfasste der unnatürliche Kriegstaumel. Er grendelnd jorglos gerieten immer weitere Völker in den blutigen Kriegstrudel. Sie zertreten rücksichtslos die Kultur, alle Ideale des Strebens und des Schaffens. Und sie erklärten, erhob durch eine feile Heppresse und verführt durch hohle Phrasen, damit nur für Freiheit, für Zivilisation und ewiges Menschenrecht kämpfen zu wollen. Welch gigantischer Wahn! Wer droht denn die Freiheit der Völker? Nur der Krieg, wenn er nach dem Willen dieser Leute mit der völligen Niederwerfung und Erschöpfung der Gegenpartei endet. Wer bedroht die Zivilisation? Der Krieg selbst, der die Heiligkeit des Menschenlebens und alle kulturellen und technischen Fortschritte in Trümmer legt. Und wer bedroht die Menschenrechte? Wiederrum der Krieg, der geführt werden soll bis zur physischen Vernichtung, zur Knechtung und Knebelung ganzer Völker... Heuchelei und Niedertracht triumphieren. Die Kriegsherren wissen, daß sie der Masse nicht sagen dürfen, daß dieser Krieg um ihre mammonistischen Interessen und ihre Herrschaftsgelüste geht. Deshalb gebrauchen sie landläufige Schlagworte und bis zur Stumpfjannigkeit abgedroschene Phrasen,

um die Massen zu beirren, zu hypnotisieren, sie für ihre habgierigen Pläne in Tod und Verderbnis zu stürzen. Bisher ist ihnen dieser gigantische Völkerverzug gelungen. Nun aber beginnt der Riesenbau der Buge und Verdrehung zu bröckeln. In Rußland hat sich der Pfeil bereits gegen den Schützen gewendet. Und immer stärker lodert überall die Friedenssehnsucht zu herrlicher Flamme empor. Immer gebieterischer heischt sie ein Ende der Schreden, verlangt sie Versöhnung, Eintracht und Ruhe. Und so geht denn heute zur Pfingstzeit trotz allen grausigen Geschehens ein Friedensdämmern durch die Welt. Tausende Kriegsgegner und Menschenfreunde sind am Werke, um die erlösende Formel zu finden, die ein Ende des ungeheuren Elends herbeiführt, die den Völkern den Frieden wiedergeben soll. Immer eindringlicher tönt die mahnende Stimme der Vernunft. Sie fordert huter gebieterischer die Rückkehr zur Versöhnung, zur Kultur und Lebensfreude, zu schaffender Arbeit.

Zu schaffender Arbeit. Der versöhnende Pfingstgeist zeigt uns das wunderbare Blüten und fruchtbare Streben der Natur in edler, unbewusster Schaffensfreude, im Schaffen von neuen Schätzen und Früchten zum Gedeihen aller Kreaturen. Liebesvoll umgibt er dieses hehre Werk mit strahlender Schönheit. Und immer wieder klingt es in unser Ohr: Siehe, wie fein und lieblich wäre es, wenn die Menschen einträchtig beieinander wohnten! So raunt es aus jedem blühenden Busch, von jedem grünenden Baum, so haucht es berauschend aus duftenden Gärten. So lönt es verlangen aus wogendem Kornfeld, so klingt es aus dem Gesang munterer Vögel. Wollen die Menschen sich noch fernerhin diesem Mahnen des Pfingstgeistes verschließen? Werden sie endlich ablassen vom jrevelhaften Tun und zurückkehren zu der Erkenntnis des Guten und damit zur Versöhnung, zur friedlich schaffenden Arbeit, die allein glücklich und sorgenfrei macht?

O ja, das wird geschehen. Alle Anzeichen deuten auf ein baldiges Ende dieser Kriegsschreden. Die Menschen werden begreifen lernen, was wahrhaft glücklich macht. Mit Sturmwehen kündet sich die bessere Zeit. Und die Völker werden begreifen, daß die Wege, die sie bisher gewandelt, Irrwege waren, die das Tor zum echten Menschentum verammelt hielten. Sie werden verstehen, daß als leuchtendes Ziel vor ihnen liegt die strahlende Höhe des ewigen Friedens, die zu ersteigen nicht schwer ist, wenn nur jeder nach Wahrheit und echter Erkenntnis sich des rechten Weges bewußt ist...

Diese Einsicht wird sich mit Naturgewalt die Bahn ebnen. Kommen wird der Tag des Friedens und der Freude. Und der Pfingstgeist wird versöhnt herablächeln auf eine geläuterte Menschheit, die endlich durch ein Meer von Blut und Tränen, durch Zerstörung und Trümmer den Weg gefunden hat zur wahren Erkenntnis, zum wahren Menschentum. Duftende Rosen und blühender Flieder werden den Menschen traulich zunähen und ihnen Glück wünschen zum ewigen Pfingstgedeihen!

Kriegsnachrichten

Mehr als 1 Million Bruttoregister-U-Boot-Tonnen im April
W. I. B. Berlin, 19. Mai. (Amtlich.) Nach endgültiger Feststellung sind im Monat April an Handelschiffraum insgesamt 1 091 000 Brutto-Registertonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte vernichtet worden, darunter 822 000 Brutto-Registertonnen feindlichen Schiffsraumes, und von diesem 664 000 Brutto-Registertonnen englisch. Hiervon wurden 80 000 Brutto-Registertonnen von „U. 35“, Kom-

mandant Arnaud de la Perière, während einer Unternehmung versenkt.

Seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges sind insgesamt 2 722 000 Brutto-Registertonnen Handelschiffraum infolge kriegerischer Maßnahmen der Mittelmächte verloren gegangen. Davon waren 1 707 000 Brutto-Registertonnen englisch.
Der Chef des Admiraltabes der Marine.

Eine neue Möwe im Großen Ozean

Ueber das mehrfach berichtete Auftreten eines deutschen Hilfskreuzers im Stillen Ozean wird, laut „Lokalanzeiger“, aus Penang gemeldet, daß dieses Schiff aus dem Hamburger Hafen als Handelsdampfer vermunimt, aber schwer bewaffnet ausgelaufen sei. Es habe 4400 Tonnen Größe. Bei seiner Ausreise fuhr es um Schottland und um das Kap der Guten Hoffnung herum. In der Nähe des Kaps legte der Dampfer Minen, die man auffand. Das Schiff wäre mit ganz neuen Maschinen ausgerüstet und laufe 21 Meilen in der Stunde. Im indischen Meer soll auch noch ein zweiter deutscher Hilfskreuzer tätig sein.

Verstärkter englischer Seetrieg?

Berlin, 16. Mai. Der norwegische Militärkritiker Noerregaard bemerkt im „Morgenblatt“: Wenn die Deutschen in diesem Maße ihre Versenkungen fortsetzen, muß der Zeitpunkt kommen, in dem die verfügbare Tonnage nicht mehr ausreicht, Krieg zu führen und England zu versorgen. Wenn man kein Mittel gegen die U-Boote findet, wird der Tag kommen, an dem die Engländer keine andere Wahl haben, als zu versuchen, das Uebel durch einen Angriff auf die deutschen Flottenstationen zu bannen. Dies wird vielfach in England verlangt. Aber das bedeutet Babanquespielen um die ganze Existenz.

Das Schelfern der feindlichen Offensiv

W. I. B. Rotterdam, 21. Mai. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt in einer Uebersicht über die Lage: Der Versuch der Allierten, 1917 an der Westfront die Entscheidung herbeizuführen, kann schon jetzt als mißglückt betrachtet werden. Nivelle erlebte als Oberbefehlshaber wenig Genugtuung. Die einzige wichtige Aktion, die er in dieser Eigenschaft vollbrachte, fand offenbar infolge Mißverhältnisses zwischen den Verlusten und den erreichten Resultaten so wenig Anklang, daß sie ihn seine Stellung kostete. Der neue französische Generalissimo wird nun wohl mit dem Menschenmaterial vor-sichtiger umgehen müssen. Aber große Erfolge sind dann nicht mehr zu erwarten. Auch die große Frage, was der neue Kampf an der italienisch-österreichischen Front für eine Wirkung haben werde, ist beantwortet: Für die allgemeine Lage keine. Auch hier besteht keine Aussicht auf eine militärische Entscheidung. Von Sarraill ist ebenfalls nichts Besonderes zu erwarten.

Die deutsche Gegenoffensiv

Amsterdam, 21. Mai. „Havas“ meldet aus Paris: Die Deutschen bereiten im allgemeinen eine Gegenoffensive auf einer Front von fast 20 Kilometer vor. Vorgestern während des ganzen Tages und auch in der Nacht überschüttete der Feind unsere Linien mit einem Geschützfeuer von gewaltiger Kraft und mit Projektilen jeden Kalibers. Der Artilleriekampf dauert mit äußerster Heftigkeit fort.

Schwere italienische Verluste am Isonzo

Karlsruhe, 23. Mai. Die „Badische Presse“ berichtet aus Basel: Die Militärkritiker der Schweizer Blätter schreiben, man

Danziger Nachrichten

Der Frühling ist doch als Sieger hervorgegangen. Nun ist das Wandern ins Freie besonderes Bedürfnis. — Die Pfingstfeiertage bieten beste Gelegenheit, den Aufenthalt in der Arbeitsstätte zu vertauschen mit dem in Wald, Feld und Garten. Auch unser altes Partikelal Bürgergarten, Schildlich, besitzt in seinem Garten einen Anziehungsort für viele Familien. Dort treffen sich alte Bekannte zu anregendem Erinnerungsaustausch, dort spielen die Kleinen ungeniert und besingen die Vögel den Monat Mai.

Der Pfingstausflug der Arbeiterjugend nach Steegen findet bestimmt statt. Die Fahrt beginnt am ersten Pfingstfeiertag früh 6 Uhr per Dampfer nach Bohnsack nach Grünen Tor. Die Teilnehmer treffen sich dort spätestens 1/2 Stunde vor der Abfahrt. Für den nötigen Mundvorrat muß jeder selber sorgen. Die Jugendlichen erwartet am Ziel der Fahrt eine schöne Liebererfahrung. Die Eltern der Jugendlichen sind zur Teilnahme am Jugendfest in Steegen eingeladen worden. Die dortige Veranstaltung ist gut vorbereitet und verspricht große Gemütlichkeit. Am zweiten Feiertag geht es zu Fuß nach Bohnsack und von dort mit dem Dampfer nach Danzig zurück. Die genaue Zeit der Ankunft in Danzig kann nicht angegeben werden. Wahrscheinlich erfolgt sie gegen 9 Uhr abends. Die Unkosten werden für jede Person etwa 2 Mark betragen, mit Fahrgehalt. Die Unkosten sind also erträglich. Die Eltern sollten daher ihre erwachsenen Söhne und Töchter, soweit sie der Arbeiterjugend angehören, von dem vielversprechenden Ausflug nicht zurückhalten. Schönes Wetter ist bestellt. Jeder bereite sich für die ziemlich anstrengende aber um so genussreichere Fahrt gut vor. Besonderer Wert ist auf den Inhalt des Rucksackes zu legen. Tabak usw. bleibt natürlich unbedingt zu Hause. Ein Tuch oder Umhang bringe jeder mit.

Der Wintergarten

unterhält mit dem Eröffnungsprogramm die Besucher in angenehmer Art. Unter den Darbietungen gefielen am besten Georg Dolan und Partner, von denen sich der erste als geschickter Kunstfahrer erwies, während sein Partner in uifiger Weise Kunstfertigkeit und burlesken Humor in Verbindung brachte. Bei den gymnastischen Leistungen der zwei Wäblers verdienen vor allem mehrere wirkungsvoll gesteuerte lebende Skulpturen lebende Anerkennung. Eine hübsche Dressur zeigte M. Gilton mit ihren Tauben. Die Tiere bewiesen ihre Kunst als Rechenmeister, Musikanten und Karussellfahrer. Dambolers Alpenzogene hätte noch besser gefallen, wenn die Künstler in ihren Darbietungen ein wenig dezenter gewesen wären. Stürmische Heiterkeit erweckten die schwedischen Komödianten Johnson und Johnson, von denen sich der männliche Partner zuletzt als ein geschickter Verwandlungskünstler erwies. So bietet das Programm jedem Besucher einige unterhaltende Abendstunden, zumal die Witterung endlich angenehmer geworden ist.

Strandausweise. Zur Entlastung des Polizei-Präsidiums und im Interesse einer rascheren Abfertigung des Publikums hat in Vereinbarung mit dem Herrn Kommandierenden General der Kommandant der Festung Danzig die Reichs-, Staats-, Provinz-, Bezirks- und Gemeindebehörden, die staatlichen Betriebe und die öffentlichen Schulen in Danzig, Joppo und Oliva ermächtigt, für die bei ihnen beschäftigten Personen bezw. für die Schüler und Schülerinnen die Strandausweise selbst auszustellen. An Stelle der Strandausweise werden auch zu anderen Zwecken ausgestellte Ausweise zugelassen, sofern sie neben der beglaubigten Unterschrift, beglaubigtes Lichtbild oder beglaubigte Personalbeschreibung enthalten. Auf Ausländer finden diese Erleichterungen nicht Anwendung.

• Neue Hülfsmittel für Hilfsdienstpflichtige. Anstelle der Lirnbände, die von den im vaterländischen Hilfsdienst bei militärischen Behörden beschäftigten Personen getragen wird, tritt jetzt eine runde, mit einem Eisenkranz umgebene und unten mit schwarz-weiß-roter Schleiße versehene eiserne Plakette mit Aufschrift „Vaterländischer Hilfsdienst“. Sie wird auf der linken Brust bei weiblichen Personen auch als Brosche getragen. Die an die Hilfsdienstpflichtigen ausgegebenen Plaketten bleiben Eigentum der Heeresverwaltung; erst bei oder nach der Demobilisierung können sie Ausschließenden auf Wunsch unentgeltlich überlassen werden.

Sachliche Bedeutung behördlicher Verordnungen
Das stellvertretende Generalkommando für das XVII. Armeekorps erlucht uns um Abdruck nachfolgender **Bekanntmachung.**

Bemerkungen in einer Danziger Zeitung veranlassen mich, erneut darauf hinzuweisen, daß Verordnungen des stellv. Generalkommandos durch die ernannte Rot und das bringende Gebot der Stunde bekräftigt sind. Nur nach reiflicher Ueberlegung und Anhörung beteiligter Stellen und etwa betroffener Kreise der Bevölkerung werden sie herausgegeben. Die Auffassung, als werde durch Verordnungen und deren Durchführung der Einzelne oder größere Teile der Gesamtheit in ihren Lebensgewohnheiten ohne Not gestört, ist von Grund aus verkehrt. Jeder sollte sich hüten, durch unangebrachte und unberechtigte Klagen über angebliche Beschränkungen usw. bei ordern Mißstimmung und Unwillen zu erregen. Es ist unmöglich, die tieferen Beweggründe für Maßnahmen militärischer Notwendigkeit bekannt zu geben und die inneren Zusammenhänge eines von den mannigfachen Beziehungen beeinflussten und dennoch einheitlichen Handelns vor der Allgemeinheit darzulegen. Ich bin aber zu jeder Zeit bereit, soweit es zulässig ist, mündlich Aufklärungen zu geben. Die Öffentlichkeit hat sich seit langem daran gewöhnen müssen und sollte sich dessen dauernd bewußt bleiben, daß unsere außerordentliche Zeit auch außerordentliche Maßnahmen und wenn es nottut, auch außerordentliche Eingriffe in die früher übliche alltägliche Ordnung der Dinge erfordert. Für alle Verfügungen des stellv. Generalkommandos sowohl als der höheren Stellen, die solche Verordnungen meist an erster Stelle veranlassen haben, bleiben oberste Richtschnur und höchstes Gesetz: das Wohl des Staates, das Heil und der Schutz des umdröhten Reiches, die Verteidigung des geliebten Vaterlandes.

Der Kommandierende General.
Wagner.
Generalleutnant.

Eine Frauerversammlung

einberufen vom Danziger Gewerkschaftsverband, fand am Sonntag, den 20. Mai, im Bürgergarten in Schildlich statt. Der Besuch ließ zu wünschen übrig. Genossin Hanna Berlin, die Redakteurin der gewerkschaftlichen Frauenzeitung, sprach über: „Die Frauenarbeit während des Krieges und nachher“. Sie schilderte die gewaltige Ausdehnung der Frauenarbeit im Kriege. Schon vor dem Kriege waren in Deutschland eine große Anzahl Frauen erwerbstätig, bei einer weiblichen Bevölkerung von 31 Millionen suchten 9 1/2 Millionen Frauen ihr Brot durch Erwerbsarbeit außerhalb des Hauses. Durch die gewaltigen Eingiehungen der männlichen Kräfte zum Heeresdienst hat sich die Frauenarbeit bedeutend vermehrt. Die Frau ist heute in Berufen tätig, die früher nur dem Manne offen standen. Durch das Notgesetz vom 4. August 1914 sind die Gelehe, die der Frau als Arbeiterin einen gewissen Schutz versichern, außer Kraft gesetzt, so der Reinhaltungs-Arbeitsstag, die Sonntagsruhe und das Verbot, Frauen im Bergwerk zu beschäftigen. Die Lebensmittelpreise sind bedeutend gestiegen. Die Entlohnung der Frauenarbeit hat jedoch damit nicht gleichen Schritt gehalten. Wenn auch

in einigen staatlichen Munitionsbetrieben angemessene Löhne gezahlt werden, so zahlen leider viele Privatbetriebe, z. B. in der Textilindustrie, noch wahre Hungerlöhne. Dazu kommt, daß die Frauenarbeit allgemein bedeutend geringer bezahlt wird, als die Arbeit der Männer. In den meisten Fällen wird die Frauenarbeit 30 bis 70 Prozent geringer entlohnt. Diese Tatsache hat ihren Grund in der Hauptfache in der „Unselbständigkeit“ der Frau. Viele Frauen wollen nur etwas „hinzuverdienen“ und nehmen deshalb diese unberechtigt geringe Zahlung als selbstverständlich hin. Die arbeitenden Frauen sind auch sehr schlecht gewerkschaftlich organisiert. Die Unternehmer richten sich jedoch bei Zugeständnissen in Lohnforderungen der Arbeitnehmer nach der Stärke der Organisation. Die Frau wird so zur Lohnrückerin und verdrängt die Männerarbeit, weil der Kapitalist lieber die billigere Frauenarbeit nimmt. Der einzige Weg, eine bessere Bezahlung und gerechtere Verhältnisse zu erzielen ist der, der schon von den männlichen Kollegen mit Erfolg seit Jahrzehnten beschritten wird: die gewerkschaftliche Organisation. Leider findet dieser Gedanke bei den arbeitenden Frauen noch nicht das richtige Verständnis. Vor dem Kriege waren von 9 Millionen erwerbstätiger Frauen nur 200 000 gewerkschaftlich organisiert. Der Einwand, den viele unverheiratete Arbeiterinnen früher gegen die Organisation hatten, daß sie sich bald verheiraten würden, ist durch den Krieg zum größten Teil in Fortfall gekommen. Wir wissen noch nicht die genaue Anzahl der im Kriege Gefallenen. Aber selbstverständlich ist es eine Zahl, die unsere früheren Vorstellungen gewaltig überragt. Dadurch ist die Heiratsmöglichkeit bedeutend eingeschränkt worden. Die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse und die Lebensmittelverknappung werden noch lange nach dem Kriege anhalten, so daß auch eine große Zahl der verheirateten Frauen zur Mitarbeit gezwungen ist. Sollen aber die plebsartigen Arbeitsverhältnisse und die geringe Entlohnung mit Erfolg bekämpft werden, dann muß auch jede arbeitende Frau erkennen, daß sie der gewerkschaftlichen Organisation angehören muß. Der Vorsitzende des Danziger Gewerkschaftsverbandes, Genosse Jäpel, gab dann in kurzen Zügen ein Bild von den Danziger Arbeitsverhältnissen. In einigen Betrieben, wo die Frauen gut organisiert sind, haben sie schon Erfolge erzielen können. Auch nehmen organisierte Arbeiterinnen in mehreren Arbeiterausschüssen die Interessen ihrer Kolleginnen wahr. Mit der Aufforderung an die Anwesenden, kräftig für die Stärkung der gewerkschaftlichen Organisation zu werben, schloß er die Versammlung.

Gibt den Kindern Sand auf die Spielplätze

Trotzdem die Natur längst erwacht, die Sträucher und Bäume sich mit neuem Grün schmücken und unsere Kleinen aus den dumpfen Wohnungen zu den Spielplätzen wandern scheit die städtische Parkverwaltung noch im Winter schlaf verharren. Die Spielplätze für die Kinder sind noch nicht in Ordnung gebracht. In staubiger Erde versuchen die Kleinen die üblichen Berge und Burgen zu bauen. Um die Kinder vor Krankheiten zu schützen, ist es an der Zeit, schleunigst genügend frischen Sand auf die Spielplätze zu schaffen und die mit Kies neu zu beschütten. Die Beschaffung von Trinkwasser ist bei der jetzigen Ernährungsweise noch dringender als früher notwendig.

Arbeiter-Frauen

berücksichtigt bei Euren Einkäufen stets die

Inserenten der Volkszeitung

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur J. Gehl, Danzig.
Verlag Volkswacht J. Gehl u. Co., Danzig
Druck Königsberger Volkszeitung, G. m. b. H. Königsberger 1

Trauer-

Hüte
in
reicher
Auswahl.

Buyen
Handschuhe
zu billigsten
Preisen.

Julius

Goldstein

Lamendalgasse 4, gegenüber der Markthalle.

Volkswacht

Danzig, Paradiesgasse 32

Druckarbeiten
für Vereine und Private

in moderner
Ausstattung

Spezialität: Massenaufgaben

Bekanntmachung.

Betreffend Ermächtigung der Landräte zur Aufhebung und Verlegung der Märkte.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wird in Ergänzung der Bekanntmachung vom 17. Oktober 1916 — IV a 62016 — auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und des Reichsgesetzes vom 11. 12. 15 für den Bereich des XVII. Armeekorps einschließlich der Festungen folgendes verordnet:

- Die Gemeinden — in kreisfreien Städten die Magistrate — werden ermächtigt, im Interesse der Erledigung landwirtschaftlicher Arbeiten Pferde-, Kram- und Viehmärkte nach ihrem Ermessen aufzuheben oder zu verlegen.
- Zumüberhandlungen gegen die gemäß Ziffer 1 von den Landräten oder Magistraten getroffenen Anordnungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.
- Diese Verordnung tritt mit der Veröffentlichung in Kraft.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm, Marienburg,
den 18. Mai 1917. [129]

Stellvertretendes Generalkommando XVII. Armeekorps.
Der Kommandierende General.
Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.
Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm und Marienburg.

Stroh Hüte

Herren-Anzüge

für Herren u. Knaben, in großer Auswahl, sehr preiswert, verkauft

Goldne 14, Langebrücke, am Gütertor.

Kaffeehaus Bürgergarten

Schildlich, Karthäuserstrasse

Am 2. Pfingstfeiertage:

Garten-Konzert

Zu regem Besuch ladet ein M. Steppahn, Wwe.

Echt
gefälschten
garant. rein.

Schnupftabak

Julius Gosda, Kohltabakgroßhandlung
Danzig, Ede Hätergasse 5 u. 2. Priesterstraße 5. Fernspr. 24

Notizbücher, Kartenbriefe • Feldpostkarten

Briefpapier • Tintenstift

und andere Schreibutensilien kaufen Sie sehr vorteilhaft in

Buchhandlung Volkswacht, Danzig, Paradiesgasse 32

Herren-Hüte werden repariert wie neu 119

Herren-Hüte werden repariert wie neu 119

2. Damm 10, Kutbaus. | Langebrücke, Goldne 14

Der wahre Jakob Farbig-illustrierte Zeitungsblätter für Humor und Satire

Alle anderen Werke, Bücher und Zeitschriften erhältlich

Buchhandlung Volkswacht, Paradiesgasse 32